

banduhr) wohl dauernd sichern, aber auch als Zimmeruhr kann dieser Vorzug bisweilen in Erscheinung treten.

Die mechanische Uhr braucht aber andererseits Wartung und Pflege, muß aufgezogen werden und kann daher nur an leicht zugänglichen Stellen angebracht werden. Besonders schwer fällt aber ins Gewicht, daß es unmöglich ist, eine größere Anzahl von mechanischen Uhren in übereinstimmendem Gang zu halten, wie jeder Uhrmacher aus seiner Berufsarbeit weiß. Auch ist der Gang der Uhren mit Geräusch verbunden, das aber, wie gerechter Weise zugegeben werden muß, im allgemeinen nicht störend in Erscheinung tritt. Immerhin aber hat das Geräusch einige Uhrenhersteller veranlaßt, geräuschlos gehende Weckuhren zu bauen²⁾.

Die elektrische Uhrenanlage

Unser heutiges Wirtschaftsleben zwingt die Menschen zu äußerster Pünktlichkeit. Das Verkehrswesen, mit dem der Städter täglich in Berührung kommt, Schulen, Geschäftshäuser, Fabriken sind ohne einen bis zur Minute genau geregelten Betrieb nicht mehr denkbar. Dazu ist es notwendig, daß an den verschiedensten räumlich voneinander getrennten Stellen die gleiche, einheitliche Zeit abgelesen werden kann.

Das führte zur Einführung elektrischer Uhrenanlagen, wobei von einer mechanischen Hauptuhr aus eine Reihe von Nebenuhren, die kein eigentliches Uhrwerk, sondern nur ein Schaltwerk enthalten, über Leitungen elektrisch gesteuert und in übereinstimmendem Gang gehalten werden. Diese Nebenuhren haben zudem den Vorteil, daß sie keiner ständigen Einzelwartung bedürfen, nicht aufgezogen zu werden brauchen und daher auch an schwer zugänglichen Stellen angebracht werden können; die Wartung erfolgt hier vielmehr zentral. Ferner lassen sich mit einer derartigen Anlage auch eine Reihe von Zusatzeinrichtungen, wie die Abgabe von Pausenzeichen, Wächter- und Arbeitszeitprüfuhren, Turmuhren und Läutewerksauslösungen, ohne Schwierigkeiten steuern. Gegenüber diesen Vorteilen war auf diesen Gebieten die mechanische Uhr vielfach nicht mehr wettbewerbsfähig. Mit der Zeit hat damals das Uhrmacherhandwerk die Pflege einer großen Zahl von Uhren verloren. Es ist ein müßiges Unternehmen, das heute noch zu beklagen und an die versäumte Gelegenheit, sich in das Geschäft mit elektrischen Uhren einzuschalten, zu erinnern. (In zahlreichen Fällen haben ortsansässige Uhrmacher in kleineren und mittleren Städten auch heute noch die Wartung der öffentlichen elektrischen Uhrenanlagen. Die Schrifteleitung.) Damals blieb immer noch die breite Masse dem Uhrenhandel treu, weil dieses Gebiet auf Büro- und Werkstattuhren sowie die öffentliche Zeitmessung beschränkt war.

Die Einstellung zur Uhr in den letzten Jahren

Aus unserer Betrachtung müssen wir zunächst einmal die Taschenuhren und Armbanduhren ganz ausscheiden. Wenn auch, wenigstens in großen Städten, die vielen öffentlichen Uhren in manchen Gegenden den Besitz einer Taschenuhr vielleicht nicht mehr so unumgänglich notwendig wie früher erscheinen lassen, so spielt sich das Leben doch nicht nur auf dem Gang zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ab, sondern es sind durch die Wochenendbewegung, durch das Wandern, die Märsche der verschiedenen Formationen, vor allem aber auch durch das gesteigerte Arbeits- und Lebenstempo, neue Anwendungsgebiete entstanden, bei denen eine gut-

²⁾ Auch hier ist die Gewöhnung des Publikums sehr wichtig. An das „Tick-Geräusch“ hatte sich das Publikum von Jugend auf gewöhnt; benutzt ein Kunde längere Zeit einen „geräuschlosen“ Wecker, so wird er sich nur sehr ungern wieder an einen normalen Wecker gewöhnen. Treten bei Synchronuhren, in erster Linie wohl bei mangelhafter Lagerung, „Summ“- oder „Mahl“-Geräusche auf, so können diese nach unseren Beobachtungen den Kunden viel unangenehmer sein als Tick-Geräusche. Mit der Zeit gewöhnen sich aber viele Kunden auch hieran. Jedoch ist absolute Geräuschfreiheit durchaus erstrebenswert, bei der allgemeinen Nervosität heute noch mehr als früher.

gehende Taschenuhr oder Armbanduhr geradezu Voraussetzung ist³⁾.

Anders liegt der Fall bei der Heimuhr. Da war neben der neuerdings mehr technischen Einstellung der Menschheit der Rundfunk eines derjenigen Mittel, das eine Umwälzung in der Zeitbetrachtung hervorgerufen hat. In der Anfangszeit, als man sich noch die Kopfhörer an die Ohren pressen mußte, fiel es manchen Rundfunkbegeisterten zum erstenmal unangenehm auf, daß die Wand- oder Standuhren durch das Schlagen des Pendels ein Geräusch verursachen, vom Schlagwerk ganz zu schweigen. Gelegentlich wurden die Uhren abgestellt. Beim heutigen Lautsprecherempfang stört der Pendelschlag nicht mehr, jedoch wird auch heute noch das Schlagwerk während einer wertvollen musikalischen Darbietung als störend empfunden, was zum Bau von Uhren führte, deren Schlagwerk zeitweise abgestellt werden kann; die Uhrentechnik paßte sich also hier den neuen Lebensformen an.

Wesentlich mehr als diese Seite regt die tägliche Zeitanzeige im Rundfunk dazu an, sich mit den Uhren näher zu beschäftigen. Man hat Gelegenheit, täglich mehrmals die Zeitunterschiede zwischen der sehr genauen⁴⁾ Zeitanzeige und den verschiedenen Uhren in der Wohnung festzustellen. Man hat zuweilen Gelegenheit, sich über eine genau gehende Uhr zu freuen, viel öfter aber Ungenauigkeiten festzustellen. Dazu kommt, daß durch die genaue Zeitanzeige die Ansprüche an genau gehende Uhren wenn nicht erst geweckt, so doch sehr gesteigert worden sind. Es soll dabei zugegeben werden, daß die festgestellten Ungenauigkeiten in sehr vielen Fällen durch den Uhrmacher leicht behoben werden könnten; aber das Publikum ist bequem und wird bestimmt einer Uhr den Vorzug geben, bei der Ungenauigkeiten zwangsläufig ausgeschlossen sind.

Die Synchronuhren

Eine Uhr, die diesen gesteigerten Anforderungen in geradezu vollkommener Weise gerecht wird, ist die Synchronuhr. Sie kann preiswert hergestellt werden, erfordert keine Wartung und Pflege, braucht nie aufgezogen zu werden und läuft dauernd geräuschlos⁵⁾ an einem gut synchronisierten Netz auf die Sekunde genau. Sie erfüllt also in technischer Hinsicht alle Wünsche, die man an eine Uhr stellen kann.

Der Uhrmacher freilich, der zum ersten Male ein Synchronuhrwerk öffnet, ist erstaunt, vielleicht sogar bestürzt. Er, der durch jahrelange Übung daran gewöhnt ist, mit dem Begriff einer genau gehenden Uhr den Begriff eines hochempfindlichen Räderwerks zu verbinden, wird sich zuweilen fragen, ob dieses Werk überhaupt als Uhrwerk anzusprechen ist; denn er findet darin nur einen kleinen Motor und einige wenige Übersetzungszahnräder.

Dieses Erstaunen ist berechtigt, denn der Uhrmacher ist nach seiner Einstellung und Berufserziehung Feinmechaniker. Der Verfasser, von Hause aus Maschinenbauer, der erst später

³⁾ Die Meinungen im Uhrengewerbe über den Einfluß der vielen öffentlichen Uhren auf den Bedarf an Taschen- und Armbanduhren sind völlig geteilt. Manche Kollegen glauben, die öffentlichen Uhren hätten den Bedarf vermindert, andere meinen, sie hätten den Bedarf nach besseren Qualitäten infolge der besseren Kontrollmöglichkeiten erhöht.

⁴⁾ Daß die Zeitanzeige im Rundfunk „sehr genau“ sein soll, das dürfte in 50 % der Fälle nicht zutreffen. Wer genaue Vergleiche der Zeitanzeigen mit der wahren Zeit regelmäßig anstellt, der muß leider feststellen, daß manche Rundfunkansager Fehler nicht nur von Sekunden und halben Minuten, nein, von ganzen Minuten (!) mitunter machen. Einige fassen diese höchst überflüssige dauernde Zeitanzeige direkt als „Witz“ auf und reißen darüber auch selbst Witze. Aber leider glauben die meisten Leute dem Rundfunkansager mehr als ihrer — guten! — Uhr. Und das ist den Uhren allgemein abträglich.

⁵⁾ Eine völlige und dauernde Lautlosigkeit läßt sich bei Synchronuhren nur durch ganz exakte Herstellung erzielen, die leider noch keineswegs allgemein vorhanden ist; für die Einführung der Uhren ist sie sehr wichtig.